

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.).

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,7 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: E1 Berolina 5641

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 25, Jahrgang 52



Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2



16. Juni 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

### Uhrenindustrie und Uhrenhandel

#### Monopolbestrebungen

Von K. Helmer

Wer die Vorgänge in der deutschen Uhrenindustrie und die gerade in der letzten Zeit bekanntgewordenen Äußerungen maßgebender Vertreter dieser Industrie aufmerksam verfolgt hat, wird der Überzeugung sein, daß innerhalb der deutschen Uhrenindustrie grundsätzliche und tiefgreifende Veränderungen zum Teil bereits vorgenommen und zum anderen Teile mit Sicherheit zu erwarten sind. In seinem auf der diesjährigen Tagung des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Uhrenindustrie gehaltenen Vortrage hat Direktor Erwin Junghans in Darlegungen, deren unmißverständliche Offenheit Dank verdient, den Zusammenschluß der Industrie und die enge Zusammenarbeit mit den Händlerorganisationen als das große Ziel bezeichnet, das die Industrie unbedingt anstreben müsse, wenn sie sich im Kampfe mit allen Widrigkeiten behaupten, die Rentabilität der Betriebe und die notwendige Kapitalbildung sicherstellen wolle. Der Gedanke, den Zusammenschluß als den einzigen Retter aus der Not oder als sicheren Schutzwall gegen alle Gefahren zu empfehlen, ist an sich gewiß nicht neu, ja, er wird allzu häufig gebraucht und ist infolgedessen schon recht verblaßt, zumal den begeisterten Worten entsprechende Taten nur selten folgen. In dem Munde eines so nüchternen, überlegenen Wirtschaftlers wie Direktor Junghans hat jedoch das Wort „Zusammenschluß“, wie im einzelnen zu zeigen sein wird, einen sehr ernsten, konkreten Inhalt, der nicht nur — das kann ohne Übertreibung gesagt werden — für die zukünftige Wohlfahrt der deutschen Uhrenindustrie von der allergrößten Bedeutung ist, sondern auch die Interessen des Uhrenhandels nahe berührt. Eine Untersuchung der Gründe für die so ungemein wichtigen Zusammenschlußbestrebungen der Uhrenindustrie und deren voraussichtliche weitere Entwicklung hat daher auch ein nicht geringes praktisches Interesse für das gesamte Uhrengewerbe. Folgen wir dabei zunächst einmal im wesentlichen den Gedankengängen der ausschlaggebenden Kreise der Uhrenindustrie selbst!

Das Große und Neue in der Wirtschaftspolitik der Uhrenindustrie wird durch das reichlich allgemeine Wort „Zusammenschluß“ nur sehr unvollkommen ausgedrückt. Schärfer und gewiß zutreffend können wir als das nächste Ziel weitgehende Kartellierung und als das Endziel das Monopol für Großuhren bezeichnen. Zusammenschlußbestrebungen hat es in den verschiedensten Formen auch schon während der vergangenen Jahrzehnte innerhalb der deutschen Uhrenindustrie gegeben, Verschmelzungen mehrerer Firmen zu einem einzigen Unternehmen, Preis- und Lieferungskonventionen u. ä. m., ohne daß, wie wenigstens rückschauend festgestellt werden kann, eine dauerhafte Kartellierung oder gar ein Monopol in greifbarer Nähe gewesen wäre. In erster Linie hatte dies seinen Grund darin, daß die Dynastien der Uhrenindustriellen gar nicht daran dachten, ihre wirtschaftliche Freiheit aufzugeben, solange sie dieses hohe Gut nur irgend festhalten konnten. Darin ist jetzt ein grundsätzlicher Wandel eingetreten. Direktor Junghans sagte in seinem oben erwähnten Referat u. a. folgendes: „Die persönliche Freiheit in der Wirtschaft ist heutzutage so teuer, daß sie nicht mehr erstrebenswert erscheint. Die moderne Wirtschaft verlangt vielmehr ein gegenseitiges Sichineinanderfügen und die gemeinschaftliche Arbeit für die gemeinschaftlichen Ziele . . . Jeder Kampf ist negativ und endigt mit dem Sieg desjenigen, der am wenigsten verloren hat. Jeder Zusammenschluß ist positiv und bringt einen Zuschuß über den normalen Gewinn des eigenen Geschäftes hinaus.“ Daß es sich hier nicht um leere Worte und fragwürdige Zukunftsaussichten handelt, haben die bisher erfolgten Zusammenschlüsse Schramberg-Freiburg und Kienzle-Haller zur Genüge bewiesen, und es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die „gemeinschaftliche Arbeit für die gemeinschaftlichen Ziele“ noch eine Reihe anderer Früchte reifen lassen wird. Unverkennbar ist es, daß die führenden Männer der deutschen Industrie das weitgreifende Problem in allen Konsequenzen bis zum Ende durchgedacht